ANTI SEMI TISMUS.

evangelische kirche

VORURTEILE, AUSGRENZUNGEN,
PROJEKTIONEN UND
WAS WIR DAGEGEN TUN KÖNNEN



EINE INFORMATION DER

EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND – **EKD**,

DER UNION EVANGELISCHER KIRCHEN IN DER EKD – **UEK**

UND DER VEREINIGTEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE DEUTSCHLANDS – **VELKD**

VORWORT

Es ist an der Zeit! – Bereits im November 2023 hat die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum wiederholten Male bekräftigt: Christlicher Glaube und Antisemitismus sind unvereinbar. Dieses Statement will – zumal nach dem 7. Oktober 2023, dem Überfall der Hamas auf Israel und seinen weltweiten Folgen – immer wieder ausgestaltet und lebendig gehalten werden.

Dieser Terrorakt hat zu erschütternder Gewalt im Nahen und Mittleren Osten geführt, unter der die Menschen in diesen Gebieten zu leiden haben – und er hat nicht nur in unserem Land eine in keiner Weise zu rechtfertigende antisemitische und judenfeindliche Haltung wiederbelebt.

Antisemitismus ist nach der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland nie verschwunden. Gesellschaftlich kommen bis in die Gegenwart hinein immer wieder neue Varianten hinzu, angefacht auch von politisch extremen Äußerungen, die öffentlich und verdeckt leider auch in christlichen Kreisen Unterstützung finden.

Es ist an der Zeit! – Die Polemik gegen unsere jüdischen Geschwister wird durch Angst, Unsicherheit und Unwissenheit geschürt. Dem müssen und können wir durch gute Information etwas entgegensetzen.

Die vorliegende Broschüre richtet sich deshalb vor allem an Kirchen, Gemeinden und Bildungseinrichtungen, die sich zu Entwicklungen und Formen des Antisemitismus informieren wollen. Sie erklärt in aller Kürze Antijudaismus und skizziert Probleme bei Haltungen zu Israel und in postkolonialen Perspektiven. Sie sensibilisiert für Bilder und Redeweisen im kirchlichen wie alltagsweltlichen Bereich und bietet Prüf- und Handlungshilfen.

Es ist an der Zeit! – Dem Gemeinsamen Ausschuss „Kirche und Judentum“ in der EKD sei gedankt für seine sorgfältige Überarbeitung sowie die notwendig gewordenen Erweiterungen und Neuformulierungen der Antisemitismus-Broschüre von 2017. Auch die aktualisierte Fassung der Broschüre, die sowohl im gedruckten als auch im digitalen Format erscheint und dort laufend aktualisiert werden kann, wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen

in der EKD (UEK) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) verantwortet.

Wir wünschen der Broschüre im Rahmen der umfassenden Antisemitismus-Kampagne der EKD (Kirche gegen Antisemitismus – EKD, www.ekd.de/antisemitismus) eine hohe Aufmerksamkeit und weite Verbreitung, vor allem aber eine wirkungsvolle Nachhaltigkeit im Widerstand gegen alle Formen des Antisemitismus, des Judenhasses und der Menschenverachtung. Es ist an der Zeit!

Hannover, im Oktober 2026



BISCHÖFIN
KIRSTEN FEHRS
VORSITZENDE
DES RATES DER EKD



KIRCHENPRÄSIDENTIN
DOROTHEE WÜST
VORSITZENDE DES
PRÄSIDIUMS DER UEK



DR. STEPHAN
SCHAEDE
AMTSBEREICHSLEITER
DER VELKD

ANTISEMITISMUS HEUTE

Antisemitismus hat viele Gesichter. Seit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 äußert er sich in Deutschland und weltweit in unvorstellbarem Ausmaß. Er zeigt sich in gewalttätigen Übergriffen auf Jüdinnen und Juden, in der Schändung jüdischer Gräber oder der gezielten Beschädigung jüdischen Besitzes.

Doch auch die Leugnung der in der Zeit des Nationalsozialismus an Jüdinnen und Juden verübten Verbrechen, ihre Relativierung durch unangemessene Vergleiche oder die Verkehrung der Rollen von Tätern und Opfern sind gefährliche Erscheinungsformen des Antisemitismus. Verbreitet sind Verschwörungstheorien und Hasspropaganda gegen den Staat Israel, gerade auch in den sozialen Medien. Auf Schulhöfen hört man „Du Jude!“ nicht selten als Schimpfwort.

Nach einer Statistik des Bundeskriminalamts wurde in Deutschland im Jahr nach dem 7. Oktober 2023 ein dramatischer Anstieg antisemitischer Straftaten pro Tag erfasst, der bis heute anhält. Jüdinnen und Juden werden im Internet zur Zielscheibe für Drohungen und antisemitische Hetze. Jüdische Einrichtungen, Kitas und Schulen können nur unter besonderem Polizeischutz arbeiten. Aus Angst vor Übergriffen tragen immer mehr Jüdinnen und Juden in der Öffentlichkeit keine Kippa oder andere jüdische Symbole. Damit wird jüdisches Leben unsichtbar.

Antisemitische Einstellungen sind in der gesamten Gesellschaft verbreitet. In Umfragen weisen die wenigsten Deutschen antisemitische Äußerungen vollständig zurück.

Deshalb ist es notwendig, dass wir antisemitischen Aussagen widersprechen.

WIR SAGEN NEIN ZU SÄTZEN WIE:

- **„Die Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.“**
- **„Die Juden sind durch ihr Verhalten an ihren Verfolgungen selbst schuld.“**
- **„Die Juden haben einen Rachegott.“**
- **„Die Juden kontrollieren die internationalen Finanzmärkte.“**
- **„Die Juden in Israel machen mit den Palästinensern doch dasselbe wie damals die Nazis mit den Juden.“**
- **„Es muss auch mal Schluss sein mit der Erinnerung an die deutsche Schuld!“**

Der Antisemitismus speist sich aus mehreren Quellen. Judenfeindliche Traditionen im Christentum und im Islam spielen ebenso eine Rolle wie das Bedürfnis nach einfachen Erklärungsmodellen für die Probleme der modernen Welt. In allen Varianten findet sich die Behauptung: „Die Juden sind schuld!“ Antisemitische Überzeugungen verdichten sich so zu einer geschlossenen Weltanschauung.

Die antisemitische Weltanschauung entwirft ein fiktives Bild von „den Juden“ und benutzt es, um die Welt zu erklären. Dabei vereinfacht sie komplizierte gesellschaftliche Zusammenhänge und reduziert sie auf ein simples Gut-Böse-Schema. Dieser Dualismus verbindet sich häufig mit Weltuntergangsfantasien und geht oft mit Verschwörungsvorstellungen einher. Die antisemitische Weltanschauung behauptet, dass die Welt ohne „die Juden“ besser sei. Im Extremfall verfolgt sie den Plan, Vernichtungsfantasien umzusetzen.

Ein geschlossenes antisemitisches Weltbild mit einem Hang zu Verschwörungsvorstellungen ist von einzelnen antisemitischen Erzählungen und Denkmustern zu unterscheiden. Selbst wenn sie sich nicht zu einer Weltanschauung verdichten, sind sie gefährlich.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Stichwort: Weltbild

www.boell.de/
de/leipziger-
autoritarismus-studie

Elemente von Judenfeindschaft sind seit der Spätantike fester Bestandteil der europäischen Kultur, die vielfach christlich geprägt ist. Antijüdische Lehren der Kirche haben seit nahezu zweitausend Jahren Hass und Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden mitbegründet, verbreitet und verstärkt. Bis heute geben Christinnen und Christen Vorstellungen mit antisemitischem Hintergrund weiter. Das kann sowohl gezielt als auch unbewusst und sogar ungewollt geschehen. Emotionen, Widersprüche und irrationale Ängste sind dabei treibende Kräfte.

Die antisemitische Grundeinstellung funktioniert unabhängig davon, ob es im konkreten Lebensumfeld Jüdinnen und Juden gibt oder nicht. Wo Begegnungsmöglichkeiten fehlen, sind Übertragungen aber umso einfacher und entfalten eine starke Wirkung. Wie häufig und wie intensiv Jüdinnen und Juden mit Antisemitismus konfrontiert sind, ist der nichtjüdischen Mehrheit oft nicht bewusst.

KIRCHLICHE JUDENFEINDSCHAFT UND ERSTE SCHRITTE ZU IHRER ÜBERWINDUNG

Judenfeindschaft hat durch alle Jahrhunderte Lehre und Praxis der Kirchen begleitet. Die christliche Kirche sah sich lange als Alleinerbin der Verheißungen an, die Gott einst Israel geschenkt hatte. Ihre eigene Identität vermochte sie nur in feindlicher Abgrenzung vom Judentum, das an Gottes Bund mit Israel festhielt, zu beschreiben.

Ein typischer Ausdruck christlicher Überheblichkeit ist die bildliche Darstellung von „Kirche“ und „Synagoge“, die im Mittelalter weit verbreitet war. Die „Kirche“ posiert als Siegerin mit gekröntem Haupt, in den Händen trägt sie Kreuz und Abendmahlskelch. Die „Synagoge“ steht da in gedemütigter Haltung mit gebrochener Lanze und verbundenen Augen. Blind und verstockt wird hier das Judentum dargestellt, triumphierend die christliche Religion.

Solche Darstellungen haben die Einstellung von Christinnen und Christen über Jahrhunderte geprägt. Sie bereiteten den Boden, auf dem Vorurteile und hasserfüllte Vorwürfe gegen „die Juden“ gedeihen konnten. So wurde u. a. behauptet, die Juden seien Brunnenvergifter und Gottesmörder, würden Christenkinder schlachten und Hostien schänden. Ausgrenzung und Entrechtung von Jüdinnen und Juden, Vertreibung aus den christlichen Städten und tödliche Pogrome waren die Folge.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Stichwort:
„Synagoge/verstockt“

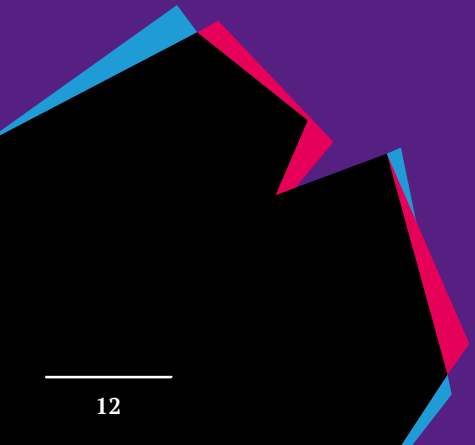
www.ecclesia-synagoga.de

Auch die nationalsozialistische Propaganda knüpfte an die verbreiteten antijüdischen Einstellungen an und nutzte sie für ihre mörderischen Zwecke.

Die Erschütterung über den millionenfachen Mord an den in Europa lebenden Juden und Jüdinnen während der Schoah und die Scham über das Versagen der christlichen Kirchen in Deutschland gaben Mitte der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts den Anstoß zu einem Prozess der Umkehr und einer theologischen Neuorientierung im Verhältnis der Kirchen zum Judentum. So wurden neue Aufbrüche in Kirche und Theologie möglich.

Entschlossener Widerstand gegen den Antisemitismus, der sich in vielerlei Gestalt in unserer Gesellschaft zeigt, ist Teil dieser Umkehr.

ANTISEMITISMUS GRENZT AUS



Die antisemitische Weltanschauung greift auf Ressentiments und Vorurteile zurück. Von Vorurteilen ist niemand gänzlich frei. Sie werden dann problematisch, wenn sie zu abwertenden Einstellungen gegenüber einer anderen Gruppe oder gegenüber Menschen führen, die dieser Gruppe zugerechnet werden. Sie beruhen auf Behauptungen und Zuschreibungen, die nicht mehr in Frage gestellt oder durch Fakten belegt werden. Vorurteile sind selbst dann noch wirkmächtig, wenn sie als Lüge entlarvt wurden. Menschen werden dabei zu Kollektiven zusammengefasst. Das Recht auf Individualität und Entscheidungsfreiheit wird ihnen abgesprochen. Der Antisemitismus greift auf traditionelle, oft christliche, Denkmuster gegen „die Juden“ zurück und aktualisiert sie.

Um den Wirkungen entgegentreten zu können, die Vorurteile entfalten, müssen die eigenen Bewertungen und Urteile kritisch hinterfragt werden.

HIER HILFT:

- **Wissen vermitteln: Erkläre, wie Vorurteile funktionieren, und suche nach objektiven Informationen!**
- **Unterscheiden: Frage nach, wer konkret gemeint ist, wenn jemand von „den Juden“ spricht!**
- **Motive hinterfragen: Versuche zu verstehen, warum sich jemand abwertend über „die Juden“ äußert! Häufig steht dahinter der Versuch, sich selbst aufzuwerten und sich einer vermeintlich überlegenen Gruppe zuzuordnen.**
- **Kennenlernen: Suche die Begegnung mit Jüdinnen und Juden!**

WEITERFÜHRENDE INFOS

Stichwort: „Vorurteilen entgegentreten“

www.bpb.de/
lernen/angebote/
antisemitismus-schule

ANTISEMITISMUS IST GEWALT

Gewalt geschieht, wo Menschen aufgrund konstruierter Merkmale aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Die Ausgrenzung von Juden und Jüdinnen führte in der europäischen Geschichte von der Verleumdung über die systematische Benachteiligung bis zur völligen Entrechtung. Sie gipfelte in dem mörderischen Versuch des nationalsozialistischen Staates, jüdische Menschen endgültig aus der Gemeinschaft der Menschen auszuschließen und sie zu vernichten.

Gegenwärtig hat dieser Vernichtungswille im Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 sowie in den Gewalttaten Ausdruck gefunden, die Jüdinnen und Juden seither auf der ganzen Welt erleiden.

Heute vollzieht sich subtile Gewalt durch Ausgrenzung, etwa durch Ausladung von jüdischen Menschen aus dem Kulturbetrieb und wissenschaftlichen Diskursen.

DAGEGEN HILFT:

- **Sensibilisierung: Erkenne antisemitische Denkmuster bei Dir selbst, decke versteckten Antisemitismus in Kirche und Gesellschaft auf und sprich darüber!**
- **Öffentlichkeit herstellen: Erkenne Gewalt und stoppe sie! Höre nicht weg, sondern beziehe klar Stellung – in der Familie, in der Schule, im Arbeitsalltag oder in der Kirche!**
- **Einschreiten: Solidarisiere Dich mit Menschen, die von anderen ausgegrenzt werden! Suche Dir Verbündete! Versuche gleichzeitig, das Gespräch mit Andersdenkenden aufzunehmen und nicht abbrechen zu lassen!**
- **Rechtsbewusstsein stärken: Tritt ein für die individuellen Rechte, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert sind! Suche Angebote für Schule und Bildung und verteidige sie aktiv in der Öffentlichkeit!**

Das ist nicht einfach, aber hier gibt es Unterstützung.

WEITERFÜHRENDE INFOS

OFEK e. V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung
www.ofek-beratung.de

Amadeu-Antonio-Stiftung
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Bildungsstätte Anne Frank e. V.
www.bs-anne-frank.de

Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH
www.eaberlin.de/themen/projekte

narrt c/o Evangelische Akademie zu Berlin
www.narrt.de

Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland
www.gesichtzeigen.de

Evangelische Kirche
in Deutschland
www.ekd.de/
Antisemitismus

Das Judentum ist geprägt durch eine vielfältige und reiche Kultur. Juden sind keine homogene Gruppe. Sie unterscheiden sich wie alle anderen Menschen in ihren politischen und religiösen Überzeugungen sowie ihren persönlichen Prägungen und Verhaltensweisen.

ANTISEMITISMUS UND DAS RECHTSEXTREME UND VÖLKISCH-RASSISTISCHE DENKEN

Der im 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominierende rassistische Antisemitismus mit seiner biologistischen und völkischen Ideologie ist in veränderter Form in der Öffentlichkeit weiter präsent. Er führte dazu, dass Menschen als „Juden“ ausgegrenzt, entrechtet und in letzter Konsequenz auch vernichtet wurden. Gegenwärtig zeigt er sich u. a. in Angriffen auf Synagogen sowie jüdische Kultur und jüdisches Leben auf der Straße und im öffentlichen Leben.

Bestimmend für den heutigen rechtsextremen Antisemitismus ist vor allem die Leugnung des Holocausts und die Täter-Opfer-Umkehr. Versuche, die Verantwortung für die im Nationalsozialismus begangenen Verbrechen zu bestreiten, sind in Deutschland nicht nur an den Rändern des politischen Spektrums zu beobachten, sondern bis in die Mitte der Gesellschaft und teilweise auch in den Kirchen immer offener präsent.

DAGEGEN HILFT:

- Nutzung von bewährten und neuen Formen der Wissensvermittlung über die Schoah und die deutsche Geschichte.
- Öffentlich das Wort ergreifen, wenn die Schoah und die deutsche Verantwortung geleugnet oder verharmlost werden.
- Die Mitverantwortung der Kirchen für die Ermordung der europäischen Juden benennen und zugleich über Geschichten des Widerstands als Konsequenz gelebter christlicher Freiheit berichten.
- Die völkische Ideologie als dem biblischen Menschenbild entgegenstehend entlarven und letzteres stark machen.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
www.asf-ev.de

Bundesarbeits-gemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus
www.bagkr.de

Evangelische Akademie der Nordkirche
www.akademie-nordkirche.de/demokratische-kultur

ANTISEMITISMUS UND DER STAAT ISRAEL

ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Eine aktuell dominante und zugleich umstrittene Erscheinungsform ist der israelbezogene Antisemitismus. Kritik an bestimmten Einstellungen oder Handlungen einer israelischen Regierung, öffentlicher Personen bzw. Institutionen in Israel sind nicht per se antisemitisch. Entscheidend ist, inwiefern pauschale Äußerungen antisemitische Klischees transportieren und antijüdische Denkmuster auf den Staat Israel übertragen bzw. Jüdinnen und Juden allgemein in eine Kollektivhaftung nehmen.

Ein hilfreiches Instrument, um das Reden über Israel auf mögliche antisemitische Töne zu hinterfragen, ist der sogenannte „3D-Test“ Natan Scharanskis. Damit sind Aussagen gemeint, die Israel **d**ämonisieren, in seiner Existenz **d**elegitimieren oder seine Handlungen mit **d**oppelten Standards messen.

Dämonisierung liegt dann vor, wenn Israel als das grundlegend Böse dargestellt wird.
Delegitimierung bezeichnet Aussagen, die das Existenzrecht Israels grundsätzlich in Frage stellen.
Doppelte Standards zeigen sich überall dort, wo von außen an den Staat Israel andere Maßstäbe angelegt werden als an andere Staaten.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Stichwort: „3D-Test“

www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/3d-regel/3d-regel-node.html

GENERELL GILT:

Der „3D-Test“ ist keine Zauberformel, um Antisemitismus in Äußerungen zu Israel sicher erkennen zu können. Er ist hilfreich, da er konkrete Hinweise auf das Vorliegen von Antisemitismus liefert und zu einer notwendigen Sensibilisierung beiträgt.

BEI DER SENSIBILISIERUNG UND KRITISCHEN SELBSTPRÜFUNG HELFEN FRAGEN WIE Z. B.:

- Aus welchen Kontexten und in welche Kontexte hinein sprechen bestimmte Personen?
- Nehme ich die Vielfalt jüdischer und palästinensischer Stimmen wahr?
- Aus welchen Motiven und mit welchen Interessen lade ich welche Referentinnen oder Referenten ein?
- Instrumentalisiere ich kritische jüdische Stimmen für meine eigenen Interessen?
- Lege ich an das Handeln des Staates Israel andere Maßstäbe an als an das Handeln anderer Staaten mit demokratischem Anspruch – und wenn ja, warum?

ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS UND SEINE CHRISTLICHE SIGNATUR

Immer wieder finden sich im Reden über den Staat Israel Muster antisemitischer Klischees gegenüber „den Juden“ von biblischen Zeiten bis heute. Christliche Judenfeindschaft spielt als Nährboden für Antisemitismus auch heute noch eine wichtige Rolle, diese wird hier als „christliche Signatur“ verstanden. Als Christinnen und Christen wissen wir uns besonders herausgefordert, dies sensibel wahrzunehmen und zu widersprechen.

Dazu gehören zum Beispiel der Vorwurf des „Gottesmords“ und die „Ritualmord“-Beschuldigung. Die damit verbundene Dämonisierung „der Juden“ klingt zum Beispiel in dem Vorwurf „Kindermörder Israel“ gegenüber dem Staat an. Damit wird zugleich das konkrete Leiden von Kindern instrumentalisiert.

Dazu gehört zweitens die kirchliche Lehre von der „Ersetzung des Volkes Israel“, das heißt: die Behauptung der Ablösung des Judentums als Volk Gottes durch das Christentum. Zum Beispiel lässt sich der Slogan „From the river to the sea, Palestine will be free“ als Aufruf zur Ersetzung des Staates Israel durch einen Staat Palästina verstehen. In dieser Form dient dieser Slogan der Delegitimierung des Staates Israel.

Dazu gehört drittens, dass die christliche Tradition immer wieder die Schuld „der Juden“ am Tod Jesu in den Vordergrund gestellt hat. Sie hat dabei die Einsicht in ihr eigenes Schuldigsein verharmlost und verdrängt. So hat sie mit zweierlei Maß gemessen. Auch die Unverhältnismäßigkeit der Kritik am Staat Israel und seiner Politik im Vergleich zur Kritik an anderen Staaten weist doppelte Standards auf. Das zeigt sich zum Beispiel an der Anzahl der Resolutionen der UN-Generalversammlung, die sich in weitaus stärkerem Maß gegen Israel wenden als gegen andere Staaten.

AUCH HIER HILFT:

- **Wissen vermitteln**
- **Motive hinterfragen**
- **Sensibel werden für jede Form von Instrumentalisierung anderer.**

WEITERFÜHRENDE INFOS

Orientierungshilfe der Evangelischen Kirche in Deutschland von 2012: Gelobtes Land?

www.ekd.de/ gelobtes_land.htm

Texte der Evangelischen Mittelost-Kommission (EMOK)

www.ekd.de/ emok-texte-22521.htm

Handreichung der Amadeu Antonio-Stiftung von 2025: Perspektiven verstehen. Die umkämpfte Geschichte des Nahostkonflikts

www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/perspektiven-verstehen-die-umkaempfte-geschichte-des-nahostkonflikts

Handreichung der Evangelischen Akademie zu Berlin

www.narrt.de/antisemitismuskritik-und-israel-wie-mach-ichs

POSTKOLONIALE THEORIE UND ANTIZIONISMUS/ ANTISEMITISMUS

Gegenwärtig werden zunehmend Erkenntnisse der Postkolonialen Theorie auf die Situation und die Konflikte im Nahen bzw. Mittleren Osten unangemessen angewandt. Häufig wird dabei die komplexe Situation mit der Vielzahl von Konfliktlinien außer Acht gelassen. So werden die zionistische Bewegung und die Staatsgründung Israels als Produkt des westlichen Kolonialismus und Imperialismus beschrieben, ohne die historischen Unterschiede wahrzunehmen.

„Die Juden“, im Abendland jahrhundertelang zu „Fremden“ erklärt und verfolgt, gelten nun als Kolonialisten und Unterdrücker. Sie werden für die schlimmsten Auswüchse von Kolonialismus, Imperialismus und Kapitalismus verantwortlich gemacht. Israel zu kritisieren, wird zu einem Bestandteil von angeblich legitimer und notwendiger Selbstkritik des Westens. Häufig geht dies einher mit traditionell-antisemitischen Motiven („Geldjuden“). Gezeichnet wird ein dualistisches Weltbild vom „bösen Westen“ und „guten globalen Süden“, in dem Palästinenser, die loyale israelische Staatsbürger sind, als Verräter abgestempelt werden.

Die maßgeblichen Akteure der Gründung des Staates Israel, die anders als deutsche, britische oder französische Kolonialisten in Afrika, Asien oder Amerika im Übrigen kein Mutterland im Rücken hatten, verstanden ihr Unternehmen aber als antikolonialen Akt und sahen sich selbst oft

WEITERFÜHRENDE INFOS

Stichwort: „Siedlungspolitik“

www.bpb.de/
themen/naher-mittlerer-osten/
israel/israel-2025/573963/
israels-siedlungspolitik

www.zeitzeichen.net/
node/9872

als Sozialisten. Zu unterscheiden ist davon die Bewertung der Siedlungspolitik Israels seit 1967.

Die pauschale Deutung und Verurteilung des zionistischen Projekts im antikolonialistischen Sinn führen zu einer zweifachen Täter-Opfer-Umkehr. Einmal werden aus den Opfern der Schoah Täter, die vermeintlich nichts aus ihrer Leidensgeschichte gelernt haben. Zum anderen kommt es im deutschen (auch kirchlichen) Diskurs zu einer Schuldabwehr mit der Behauptung, Deutsche und Christen hätten aus ihrer vergangenen Schuld gelernt, die Juden als neue Kolonialherren aber nicht.

FOLGENDE FRAGEN KÖNNEN HILFREICH SEIN:

- **Eine Kontextualisierung der Erkenntnisse des postkolonialen Diskurses: Wo sind die Grenzen der Vergleichbarkeit? Wo kippt die Argumentation um in antisemitische Klischees?**
- **Wie kann historisches Wissen vermittelt und so ein Verstehen der komplexen Situation im Nahen bzw. Mittleren Osten erreicht werden?**
- **Wo wird die Kritik an konkreten Handlungen der israelischen Regierung anschlussfähig für antisemitische Unterstellungen?**
- **Wie verhalten sich Antizionismus und Antisemitismus zueinander?**
- **Mit welchen Interessen und Motiven werden postkoloniale Erkenntnisse in den Debatten eingespeist?**
- **Wie verhalten sich diese zu den theologischen und kirchlichen Lernprozessen der letzten 50 Jahre im christlich-jüdischen Dialog?**

BESTIMMTE BEGRIFFE ERFORDERN BESONDERE SENSIBILITÄT

Gegenwärtig prägen Begriffe bzw. Zuschreibungen wie „Apartheid“ und „Genozid“ die Debatten, wenn es um das Bewerten von Handlungen der israelischen Regierung geht. Diese Begriffe sind zum einen völkerrechtliche juristische Beschreibungen, die andererseits politisch in unterschiedlicher Weise gebraucht werden. In der gegenwärtigen öffentlichen Diskussion werden sie zudem vielfach als „Containerbegriffe“ genutzt und sind wenig hilfreich, wenn sie abgelöst von konkreten Kontexten und rechtlich zu bestimmenden Tatbeständen verwendet werden. So gerät deren Nutzung zum Schlagwort. Es besteht die Gefahr, dass moralisierende Urteile eine politisch-historische Analyse ersetzen oder gar unmöglich machen.

WARUM CHRISTINNEN UND CHRISTEN SICH GEGEN ANTISEMITISMUS STELLEN

Weil antijüdische Lehren der Kirche seit nahezu zweitausend Jahren Hass und Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden mitbegründet, verbreitet und verstärkt haben, tragen Christinnen und Christen eine besondere Verantwortung für die Überwindung des Antisemitismus. Der Antijudaismus, also die religiös-kulturell motivierte Judenfeindschaft, bildet den Nährboden für den modernen Antisemitismus. Christliche Theologie wird sich dazu positionieren und jede Form von Antisemitismus aktiv zurückweisen – sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft. Dies haben Christinnen und Christen nicht zuletzt im Dialog mit Juden und Jüdinnen gelernt.

Die christliche Kirche ist ihrem Wesen nach eine plurale weltweite Gemeinschaft. In ihrem Dienst an der Welt lassen sich Christen und Christinnen leiten von biblischen Prinzipien, die sie mit der jüdischen Tradition teilen: Gottebenbildlichkeit jedes Menschen, Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Gastfreundschaft, Gerechtigkeit, Recht und Frieden. Zusammen mit allen Menschen guten Willens setzen sie sich für die aktive Bekämpfung von antisemitischen Einstellungen innerhalb und außerhalb der Kirchen ein.

Heute bekennt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) klar und unmissverständlich:

Christlicher Glaube und Judenfeindschaft schließen einander aus. Christinnen und Christen treten für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden ein. Sie lehnen Antisemitismus in jeder Form ab. Antisemitismus ist Gotteslästerung.

ANTIJÜDISCHEN KLISCHEES IN DER KIRCHE BEGEGNEN

Ein reflektierendes, sorgfältiges Lesen biblischer Texte verhindert, dass sich antijüdische Vorurteile verfestigen, die in der Vergangenheit ihre angebliche Begründung auch aus der Bibel herleiteten.

EINIGE BEISPIELE >>

RACHE UND VERGELTUNG

„Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (2. Mose 21,24). Der immer wieder als „Rachegebot“ zitierte Vers regelt Schadensersatzleistungen, wie sie auch die moderne Rechtsprechung kennt. So sollte ein Ausufern der Gewalt verhindert werden. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament legen Vergeltung für erlittenes Unrecht ausschließlich in die Hand Gottes.
Wenn in der Berichterstattung über militärische Aktionen im Nahen bzw. Mittleren Osten auf den genannten Bibeltext verwiesen wird, ist dem zu widersprechen.

„DAS ALTE TESTAMENT IST ÜBERHOLT“

Immer wieder wurde und wird versucht, das Neue gegen das Alte Testament und so den neuen gegen den alten Bund auszuspielen. So sollte eine Überlegenheit der christlichen Religion gegenüber der jüdischen begründet werden. Die damit verbundene Abwertung der „jüdischen Bibel“ hat zu einer verzerrten Sicht auf das Judentum beigetragen. Bezogen auf die beiden Testamente ist „alt“ aber im Sinn von „grundlegend“ zu verstehen.
Heute gehört es zu den zentralen Einsichten der Evangelischen Kirche, dass der „Alte Bund“ im „Neuen Bund“ in Geltung bleibt.

DAS ZERRBILD VOM „SCHEINHEILIGEN PHARISÄER“

Die Vorstellung vom „heuchlerischen“ und „scheinheiligen Pharisäer“ ist ein besonders verbreitetes und einflussreiches Klischee. Es geht auf eine verzerrte Wahrnehmung der Streitgespräche Jesu in den Evangelien zurück, wie sie über viele Jahrhunderte in der Verkündigung, im Unterricht und durch die Wissenschaft befördert wurde.
Tatsächlich waren die Pharisäer eine wichtige jüdische Gruppe, die die Tora ernst nahm und sie lebendig und alltagsnah auslegte. Jesus glaubte wie sie an die Auferstehung der Toten. Er stand ihnen auch sonst nahe, diskutierte häufig mit ihnen, war aber manchmal anderer Ansicht. Der Apostel Paulus und viele andere frühe Jesusanhänger waren selbst Pharisäer. Meinungsverschiedenheiten, gerade wenn jüdische Schriftgelehrte sich nahestanden, lösten häufig – auch kritische – Auseinandersetzungen aus. Streitgespräche waren damals und sind bis heute eine gängige Form jüdischer Diskussionskultur, die auch polemische Formen annehmen kann.

„DIE JUDEN HABEN JESUS UMGEBRACHT“

Die Erzählungen von der Leidensgeschichte Jesu wurden im Verlauf der Kirchengeschichte besonders häufig missbraucht, um antisemitische Einstellungen und Aktionen zu rechtfertigen.

Judas, der Jesus seinen Verfolgern ausgeliefert hatte, wurde aus dem Kreis der Jünger Jesu, die selbstverständlich alle Juden waren, ausgesondert und als vermeintlicher Prototyp „des Juden“ verzeichnet. Bereits beim Kirchenvater Augustin (354–430) ist zu lesen: „Judas repräsentiert die Juden, die Christi Feinde waren, die sowohl damals Christus gehasst haben als auch heute, in ihrer Erbfolge von Boshaftigkeit, fortfahren ihn zu hassen.“ Jahrhundertelang wurde Juden die Schuld am Tod Jesu gegeben bis hin zum Vorwurf des „Gottesmordes“. Die Evangelien berichten zwar von der Beteiligung der Hohenpriester und einer jüdischen Volksmenge an der Tötung Jesu („Kreuzige!“). Aus historischer Sicht besteht aber kein Zweifel, dass der Präfekt Roms – Pilatus – die Kreuzigung Jesu angeordnet und seine Soldaten sie ausgeführt haben.

Gegen Juden gerichtete Schuldaussagen im Neuen Testament (z. B. 1 Thess 2,15) stehen in der Tradition prophetischer Gerichtsrede (z. B. Jer 26,20–23; 1 Kön 19,10.14; Neh 9,26). Sie gehören in eine Zeit, in der das „Christentum“ dem

WEITERFÜHRENDE INFOS

Projekt Bildstörungen und „christliche Signatur“

www.narrt.de/modul-5

Stellungnahme EKD – ÖRK zu Apartheid

www.ekd.de/
stellungnahme-zur-erklaerung-des-oerk-lage-naher-osten-91018.htm

„Judentum“ noch nicht als getrennte Größe gegenüberstand. Sie klagen das eigene Volk an und rufen es zur Umkehr. In der Geschichte des Christentums wurden sie nach der Trennung von Kirche und Judentum allerdings benutzt, um Judenhass und Judenfeindschaft „biblisch“ zu begründen. Das Neue Testament hingegen bezeugt, dass Jesu Tod und seine Auferstehung zur Versöhnung für die Schuld aller Menschen geschehen sind. (1 Joh 2,2; Kol 1,20, u. ö.).

In einem bekannten Passionslied heißt es daher:
„Was ist doch wohl die Ursach’ solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.“

JOHANN HERMANN, 16. JH.,
EVANGELISCHES GESANGBUCH, NR. 81,3

Die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Mitgliedskirchen haben sich in mehreren Studien und synodalen Verlautbarungen mit dem Antijudaismus in Kirche und Theologie auseinandergesetzt und Wege der Umkehr und Erneuerung beschritten. Zum Reformationsjahr 2017 hat die EKD im Jahr 2015 zu den judenfeindlichen Schriften Martin Luthers grundsätzlich Stellung bezogen und 2016 die Judenmission abgelehnt.

WEITERFÜHRENDE INFOS

Kundgebung EKD-Synode 2015: „Martin Luther und die Juden“

www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/2015_Beschluss_Kundgebung_Martin_Luther_und_die%20Juden.pdf

Kundgebung EKD-Synode 2016: „Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes“

www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/02_Kundgebung_Erklaerung_zu_Christen_und_Juden.pdf

WAS CHRISTEN MIT JUDEN VERBINDET

Jesus war Jude und wird von Christen als Sohn Gottes bekannt. Er lebte in der jüdischen Tradition und hat sich nie von seinem Volk losgesagt. Er kannte die heiligen Schriften des Judentums und legte sie aus, wie es jüdische Lehrer in ihrer Weise auch tun. Was wir als Bergpredigt und christliche Kerntexte im Neuen Testament kennen, entspricht der Auslegung der Tora durch einen jüdischen Lehrer der damaligen Zeit.

Christinnen und Christen sind durch ihr Bekenntnis zu Jesus Christus mit dem Judentum in einer Weise verbunden, die sich von ihrem Verhältnis zu allen anderen Religionen grundlegend unterscheidet:

„Wir bekennen beide Gott als den Schöpfer des Himmels und der Erde und wissen, dass wir als von demselben Gott durch den aaronitischen Segen Ausgezeichnete im Alltag der Welt leben. Wir bekennen die gemeinsame Hoffnung eines neuen Himmels und einer neuen Erde und die Kraft dieser messianischen Hoffnung für das Zeugnis und das Handeln von Christen und Juden für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.“ (Synodalbeschluss zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden, Evangelische Kirche im Rheinland, 1980).

Wenn Christinnen und Christen das Vater Unser beten, wie es nach der Überlieferung Jesus mit seinen Jüngern getan hat, treten sie in eine Beziehung zu dem Gott ein, der sich zuerst und bleibend dem Volk Israel offenbart hat.

Wenn Christinnen und Christen ihre Bibel lesen, begegnen sie in den Schriften des Alten Testaments heiligen Schriften von Jüdinnen und Juden. Die Erzählungen von der Schöpfung, von Abraham und Sara, Mose und Mirjam, Rut und David, den Prophetinnen und Propheten, Hiob usw. sind Judentum und Christentum gemeinsam. Auch die Schriften des Neuen Testaments sind nur im Kontext des zeitgenössischen Judentums zu verstehen.

Der christliche Gottesdienst weist viele Verbindungen zum Gottesdienst der Synagoge auf. Menschen, die an Jesus Christus glauben, beten von Anfang an die Psalmen Israels. Sie singen auf Hebräisch „Halleluja“, „Hosianna“ und „Amen“. Der bis heute in der jüdischen Praxis verwurzelte aaronitische Segen hat auch in der evangelischen Liturgie einen zentralen Platz bekommen: „Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ (4 Mose 6,24–26).

Die Kirche bekennt sich zu Jesus, dem „Christus“, das heißt: zu dem Messias, der Gottes Verheißungen an Israel bestätigt und bekräftigt, die Feindschaft der Völkerwelt überwindet und die Völker herbeiholt zum Dienst des Einen Gottes. In diesem Bekenntnis eingeschlossen ist, dass dem jüdischen Volk Gottes Gnadengaben und Berufung unverbrüchlich gelten (Röm 9,4f.; 11,29).

Wie sehr die Kirche durch die Judenfeindschaft in ihrer Lehre und Praxis ihr eigenes Bekenntnis jahrhundertelang verdunkelt hat, ist erst nach der Schoah allmählich bewusst geworden und hat zu Neuaufbrüchen in der Theologie geführt,

die auch für die Evangelische Kirche in Deutschland maßgeblich sind.

Zu den ermutigenden Zeichen gehört, dass angesichts dieser Neuaufbrüche auch von orthodox-jüdischer Seite das Verhältnis von Kirche und Israel insbesondere in seiner ethischen Dimension positiv gewürdigt werden kann: „Juden wie Christen haben eine gemeinsame Aufgabe in der Verheißung des Bundes, die Welt unter der Herrschaft des Allmächtigen zu verbessern, so dass die gesamte Menschheit Seinen Namen anruft und Laster von der Erde verbannt werden." (Aus der jüdisch-orthodoxen Erklärung „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen", 2015)

Noch weiter ist – lange vor der christlich-jüdischen Entfremdungsgeschichte – bereits der Evangelist Lukas gegangen, wenn er die Gebetsworte des von Gottes Geist erfüllten Simeon beim Anblick des Jesuskindes programmatisch gleich an den Anfang seines Erzählwerkes stellt: „Meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor allen Völkern – ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel!" (Lk 2,31f.)

WEITERFÜHRENDE INFOS

Zur Auffindbarkeit des Zitats

www.jcha.de/
beitraege/Den_Willen_unseres_Vaters_im_Himmel_tun.pdf

IMPRESSUM

Erarbeitet vom „Gemeinsamen Ausschuss Kirche und Judentum“ der EKD/UEK/VELKD
Vorsitzender: Kirchenrat i. R. Dr. Ernst Michael Dörrfuß
Mitglieder: www.ekd.de/Gemeinsamer-Ausschuss-Kirche-und-Judentum-der-EKD-VELKD-UEK-15440.htm

Kirchenamt der EKD
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Tel. 0800 50 40 602
www.ekd.de

Download der barrierefreien PDF:
www.ekd.de/antisemitismus-broschuere-2026

Bestellung der Broschüre:
www.chrismonshop.de/EKD

Gestaltung und barrierefreie Umsetzung:
www.verbum-berlin.de

Vollständig überarbeitete Neuausgabe,
Oktober 2026

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10884-2610-1004

EKD Evangelische Kirche in Deutschland

UEK
Union Evangelischer Kirchen
in der Evangelischen Kirche in Deutschland

VELKD Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands